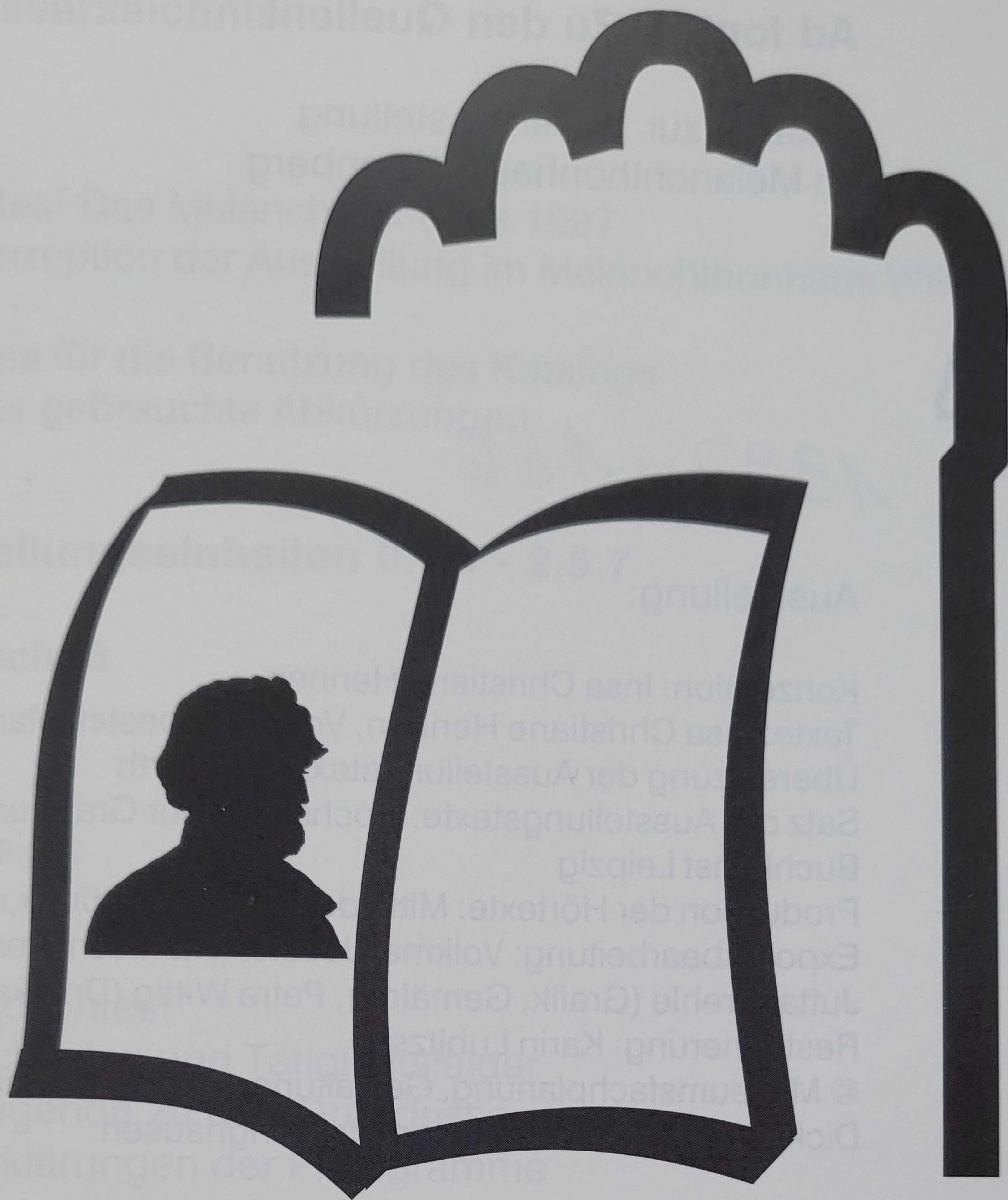




Ad fontes!
Zu den Quellen!

elanchthonhaus Wittenberg



Ad fontes!

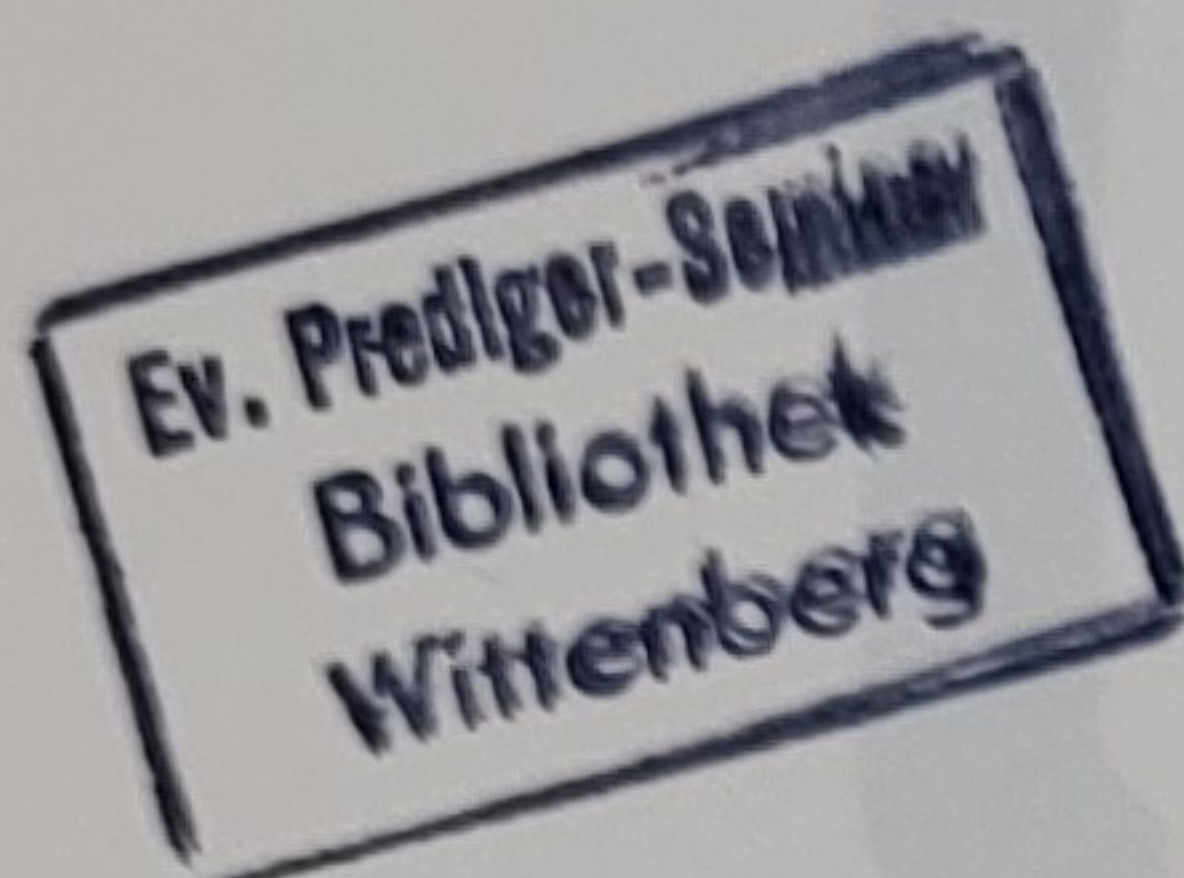
Zu den Quellen!

Katalog zur
Dauerausstellung
im Melanchthonhaus

Wittenberg 1997

Ad fontes! Zu den Quellen!

Katalog zur Dauerausstellung
im Melanchthonhaus Wittenberg



1997-1186

Ausstellung:

Konzeption: Insa Christiane Hennen

Texte: Insa Christiane Hennen, Volkmar Joestel, Martin Treu

Übersetzung der Ausstellungstexte: Will Firth

Satz der Ausstellungstexte: Hochschule für Grafik und
Buchkunst Leipzig

Produktion der Hörtexte: Mitteldeutscher Rundfunk, mdr-Kultur

Exponatbearbeitung: Volkmar Joestel (Handschriften),
Jutta Strehle (Grafik, Gemälde), Petra Wittig (Druckschriften)

Restaurierung: Karin Lubitzsch

© Museumsfachplanung, Gestaltung und Realisation:
Dickhöver Museums-Design, Recklinghausen

Katalog:

Redaktion: Insa Christiane Hennen

Texte: Insa Christiane Hennen, Volkmar Joestel, Martin Treu

Exponatbearbeitung: Volkmar Joestel (Handschriften),
Jutta Strehle (Grafik, Gemälde), Petra Wittig (Druckschriften)

Register: Petra Wittig

© Layout, Satz, Einband: Dickhöver Museums-Design,
Recklinghausen

Druck: 1. Auflage 1997

Herausgeber:

Reformationsgeschichtliche Museen Wittenberg

Lutherhalle und Melanchthonhaus

Collegienstraße 54 und 60

06886 Lutherstadt Wittenberg

Copyright beim Herausgeber

ISBN 3-00-001558-2

Inhaltsverzeichnis

Dank

Ad fontes! Das Melanchthonhaus 1997

Zur Konzeption der Ausstellung im Melanchthonhaus Wittenberg

Hinweise für die Benutzung des Katalogs

Häufiger gebrauchte Abkürzungen

Ausstellungseinheiten 0.1.1 - 2.5.7

Erdgeschoß



Flurbereich:

Index

0.1.1 "Ad fontes!"

0.1.2 Eckdaten und Tätigkeitsfelder

0.1.3 Legende zu den Grundrissen,
Erklärungen der Piktogramme

0.1.4 Melanchthons Haus

0.1.5 Hof und Garten

1. Obergeschoß



Raum 1:

Wittenberg 1536

1.1.1 1536: Melanchthon in Wittenberg

1.1.2 Wittenberg

1.1.3 Wittenberg als Residenz

1.1.4 Georg Spalatin, Lucas Cranach

1.1.5 Die Universitätsstadt Wittenberg als Buchstadt

1.1.6 Melanchthon und Luther

1.1.7 Wittenberger Reformatoren



Raum 2:

Die Frühzeit der Reformation

- 1.2.1 Melanchthon kommt nach Wittenberg
- 1.2.2 Die Frühzeit der Reformation
- 1.2.3 *Römerbriefvorlesung* und *Loci communes*
- 1.2.4 Die Übersetzung der Bibel
- 1.2.5 Schulische Bildung und Reformation
- 1.2.6 Neue Kirchenordnungen und Visitationen



Raum 3:

Der Humanist

- 1.3.1 Melanchthons Erziehung und Studium
- 1.3.2 Melanchthon als Humanist
- 1.3.3 Melanchthon und Erasmus



Raum 5:

Die Hausgeschichte

- 1.5.1 Die Baugeschichte
- 1.5.2 Bauforschungen 1996/97
- 1.5.3 Die Nutzungen des Hauses 1536 bis 1996
- 1.5.4 Das Sterbezimmer

2. Obergeschoß



Raum 1:

Der Universitätslehrer

- 2.1.1 Professoren an der Leucorea
- 2.1.2 Melanchthon an der Universität Wittenberg 1518-1560
"Sapere audete!"
- 2.1.3 Die Leucorea
- 2.1.4 Melanchthon als Polyhistor



Raum 2:

Schüler Melanchthons

- 2.2.1 Das Scholarenzimmer
- 2.2.2 Studieren an der Leucorea
- 2.2.3 Studentenwappen
- 2.2.4 Freunde und Schüler
- 2.2.5 Melanchthons europäische Wirkung
- 2.2.6 Die Deposition



Raum 3:

Rezeptionsgeschichte

- 2.3.1 Melanchthons Tod
Sein Bild im 17. und 18. Jahrhundert
- 2.3.2 Joachim Camerarius,
Gedicht für das Melanchthon-Denkmal
in der Universität
- 2.3.3 Melanchthon-Gedenken im 19. Jahrhundert
- 2.3.4 Melanchthon heute



Raum 4:

Melanchthon neben Luther

- 2.4.1 Melanchthon als Reformator neben Luther
- 2.4.2 Reformation und Reichspolitik
- 2.4.3 Der Augsburger Reichstag
und die *Confessio Augustana*
- 2.4.4 Innerprotestantische Uneinigkeit
- 2.4.5 Der Schmalkaldische Bund
- 2.4.6 Die Religionsgespräche von 1540-41
- 2.4.7 Das Konzil von Trient



Raum 5:

Melanchthon nach Luther

- 2.5.1 Melanchthon als Reformator nach Luther
- 2.5.2 Der Schmalkaldische Krieg 1546/47
- 2.5.3 Der Reichstag zu Augsburg und Interim 1548
- 2.5.4 Der Streit um das Interim
- 2.5.5 Der Augsburger Religionsfrieden 1555
- 2.5.6 Die Jesuiten
Der Abschluß des Konzils von Trient
- 2.5.7 *Corpus doctrinae* und *Konkordienbuch*

Quellen (Auswahlbibliographie)

Register

Bildnachweis

Ad fontes !

Das Melanchthonhaus 1997

Die 500. Wiederkehr des Geburtstages von Philipp Schwartzert aus Bretten bot den äußeren Anlaß, dessen Wittenberger Wohnhaus baulich zu sanieren und als Ort für eine neue Ausstellung zu Biographie und Werk des Gelehrten und Reformators einzurichten.

Die Aktualität des Melanchthonschen Wissenschaftsbegriffs erwies sich während der gleichzeitigen Entwicklung der Restaurierungs- und der Ausstellungskonzeption: der lange und streckenweise beschwerliche Weg zurück zu den Quellen, zum Ursprung war zu gehen, bevor irgendeine Entscheidung für Zukünftiges getroffen werden konnte. Während der Restaurator sich durch etliche übereinanderliegende Farbschichten arbeitete, suchten die für die Ausstellung Verantwortlichen den Zugang zu Melanchthons Gedankengebäuden. Der Versuch, vier Jahrhunderte zu durchdringen, zeitigte vielfältige Einsichten. Handwerkstechniken, die im 16. Jahrhundert offenbar bestens funktioniert hatten, mußten mühsam wiedergewonnen werden. In ähnlicher Weise waren für Melanchthon selbstverständliche Bildungsinhalte für die heutigen Ausstellungsbesucher verstehbar zu machen.

Je länger die Forschungsreise in die Welt des Philipp Schwartzert dauerte, desto sicherer war eines: der Weg zu Melanchthons Ideen und Zielen führt über seine Schriften. Sie sind die Urtexte, die über diese historische Persönlichkeit Auskunft geben. Alle Äußerungen von Dritten, ob Zeitgenossen oder Nachgeborene, über den „Humanisten“, den „Praeceptor Germaniae“ oder den „Reformator neben Luther“ sind Kommentare, Interpretationen.

Bei der Sanierung des Hauses und seiner Einrichtung als Ausstellungsgebäude mußten immer wieder

Kompromisse zwischen modernen Anforderungen und historischen Gegebenheiten gefunden werden. Möglichst wenige Eingriffe in die Bausubstanz sollten geschehen, gleichzeitig aber eine heute zeitgemäße Nutzung erfolgen können. Die Einrichtung einer Ausstellung in einem ehemaligen Wohnhaus ist eine Umnutzung, eine Änderung des Gebäudezwecks.

Daraus ergab sich die Konsequenz, daß das Ausstellungsdesign als moderne Zutat klar erkennbar sein sollte und nicht als ursprünglicher Gebäudebestandteil oder Wohnungsinventar mißzuverstehen sein dürfte. Das Design sollte sich der Architektur des Gebäudes unterordnen und gleichzeitig funktional das Haus als wichtigstes und einmaliges Ausstellungsstück vor Augen führen. Die in ihren Dimensionen von der Architektur bestimmten transparenten Ausstellungseinheiten stehen deshalb vor den historischen Wänden, ohne sie zu verstellen. Sie schaffen die zum Betrachten und Erkennen nötige Distanz. In ihrem Umriß verweisen sie auf die Melanchthon-Quellen, seine Schriften. Diese möglichst ausgiebig zu erschließen, ist ein Hauptanliegen der Ausstellung. Die digital erstellten Auszüge aus den wertvollen Büchern des 16. Jahrhunderts erlauben ein unmittelbares und tiefes Ergründen vieler Werke Melanchthons. Besondere Bucheinbände werden in den erweiterungsfähigen Freihandexemplaren erläutert. Eine Anzahl im Original deutscher und einige aus dem Lateinischen übersetzte Melanchthon-Texte sind in gesprochener Form an Hörstationen abrufbar.

Die Besucher sollten sich in dem ehemaligen Wohnhaus frei bewegen können, an keinen festgelegten Rundgang gebunden sein. Auch die Komplexität der Wirkungsfelder Melanchthons ließ eine lineare Themenabfolge nicht sinnvoll erscheinen. Die Diele des ersten Obergeschosses, der durch den Treppenaufgang vom Erdgeschoß vorgegebene erste Ausstellungsraum, wurde deshalb als Momentaufnahme der für Melanchthons Leben und Wirken wichtigen

Ereignisse des Jahres 1536 gestaltet, in dem er das Haus bezog. Um diesen Mittelpunkt ordnen sich die anderen Ausstellungsräume, die jeweils ein Schwerpunktthema behandeln, so daß der Besucher selbst Zugänge zu Melanchthons Werk finden kann.

Die Ausstellungstexte umreißen die jeweilige historische Situation und liefern Rahmeninformationen. Sie unterscheiden sich von den ausgestellten Drucken äußerlich durch die moderne Schrift. In der Zusammenarbeit mit der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst knüpft das Melanchthonhaus an die sächsische Drucktradition des 16. Jahrhunderts an.

In dem Anliegen, zur Ergründung der Geschichte, zum differenzierenden Blick auf Vergangenes einzuladen, wissen sich die Ausstellungsgestalter mit dem ersten Bewohner des Melanchthonhauses einig.